

# Arader Zeitung.

(Morgen-Ausgabe.)

Redaction: Hauptplatz, im Winter'schen Neugebäude. Expedition: und Intention: Bureau Hauptplatz, 5. Goldschneider's Buchhandlung. Für das Ausland übernehmen Aufträge für Inserate die Herren Haafenstein & Bogler in Hamburg, Berlin, Frankfurt a. M., Basel u. Paris; die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M. und H. Schulz & Comp. in Leipzig. — In Wien: H. Oppel und Haafenstein & Bogler. Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Pränumerations-Preise.

Für Arab: Mit Postversendung: Ganzjährig 14 fl. — fr. Ganzjährig 16 fl. Halbjährig 7 — — Halbjährig 8 — — Vierteljährig 3 — 50 — Vierteljährig 4 —

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Nro. 159.

Samstag den 14. Juli 1866.

XV. Jahrgang.

## Telegramm der „Arader Zeitung“.

Wien, 13. Juli. Die Preußen haben nun auch Brünn besetzt.

Se. Majestät der Kaiser wird sich zur Armee begeben.

Die Südbahn hat den Privatverkehr heute bedeutend eingeschränkt.

## Zur Situation.

Arad, 13. Juli.

Was schon der Inhalt der uns gestern Abends zugekommenen telegraphischen Nachrichten ein solcher, der jede Illusion über das, was man sich von dem „Bundesgenossen“ an der Seite zu versehen habe, zerstören mußte, so müssen die uns heute vorliegenden ausführlichen telegraphischen Nachrichten der Wiener Abendblätter von gestern den letzten Zweifel darüber benehmen. Wir lassen diese Nachrichten der Reihe nach hier folgen, ohne auch nur ein Wort der Erläuterung ihnen folgen zu lassen; sie sprechen so klar und unzweideutig, daß sie jeden Commentar überflüssig machen:

Der Berliner „Staatsanzeiger“ ist zu folgender Erklärung ermächtigt:

Die Verträge zwischen Preußen und Italien machen den Abschluß eines Waffenstillstandes oder Friedens mit Oesterreich ohne gegenseitige Zustimmung unmöglich. Hierdurch werde Italien verhindert, auf einen einseitigen Friedenswunsch Oesterreichs, auf die Abtretung Venetiens einzugehen, den Krieg zu beenden. Europa wisse, daß nicht niedrige Eroberungssucht Preußen zum Kampfe trieb. Preußen kämpfte für die höchsten nationalen Ziele, verlangt für sich Garantien, Territorialsicherheit, für Deutschland Herstellung der Einheit nebst einer Mehrzahl von deutschen Staaten. Hierfür steht die Mehrzahl der patriotischen deutschen Fürsten an Preußens Seite. Das preussische Volk opfert Gut und Blut; seine Söhne sind von der Heiligkeit der Kämpfe erfüllt, wie im Jahre 1813. Die Preußen bezugen überall, daß sie nicht die Völker, sondern die Regierungen bekämpfen, welche die Völker vergebens gegen Preußen aufstachelten. Ueberall weiche der Haß edleren Gefühlen gegen Preußen, die Armee, getragen von dem Bewußtsein ihrer höheren Aufgabe, wird dafür sterben oder fügen.

Unerwartend hiermit wird aus Florenz, 10. Juli, gemeldet: Die preussische Regierung hat der italienischen Regierung offiziell erklärt, Italien könne keinen Waffenstillstand annehmen, welcher, auf der Abtretung Venetiens beruhend, einem Separatfrieden gleichkäme, und die 150.000 Mann starke Armee in Venetien zum Schaden Preußens und zum Nutzen Oesterreichs frei machen würde.

Inzwischen hat Prinz Reuß in den Tuilerien die Bedingungen mitgeteilt, welche Preußen als die Präliminar-Grundlage des Friedens betrachtet.

Diese Grundlagen sollen folgende sein: Ausschließung Oesterreichs aus dem Bunde, Preußen erhält den ausschließlichen Oberbefehl der Land- und Seekräfte des Bundes, es übernimmt die diplomatische Vertretung Deutschlands im Ausland und es erhält die Elbe-Herzogthümer und einen Theil der von Preußen besetzten Gebiete.

Wir glauben, sagt die „France“, daß der Kaiser diese wichtigen Vorschläge, welche Fragen aufwerfen, die nur durch die Mitwirkung der großen Mächte gelöst werden könnten, unverzüglich nach London und Petersburg mitgeteilt habe. — Die Bedingungen Preußens für einen Waffenstillstand sollen folgende sein:

Die zwischen den preussischen Linien und den preussischen Grenzen belegenen Festungen, wie auch die mit Sachsen, Baiern und Schlessien verkehrende Nordbahn werden übergeben, die Verpflegung der preussischen Armeen während des Waffenstillstandes erfolgt auf Kosten Oesterreichs, die österreichische Südarmerie soll in gleicher Entfernung von Wien und dem Festungsviereck verbleiben und schließlich soll Oesterreich auf die Fortsetzung jedweder Art von Anwerbung und Aushebung verzichten und seine Armeecorps sollen dort unbeweglich verbleiben, wo sie sich gegenwärtig befinden.

Bedarf es da noch eines Commentars; sind diese Bedingungen annehmbar?

Schließlich reproduciren wir ein Pariser Telegramm, das unser eigenes von gestern bestätigt und ergänzt. Dasselbe lautet:

Paris, 12. Juli. „La Presse“ veröffentlicht einen Artikel von Cucheval-Clairign, in welchem er sagt, daß gestern nach einer Audienz des Prinzen Reuß in Gegenwart des Kaisers eine Versammlung stattgefunden habe, in welcher Fürst Metternich und Baron Aldenburg Oesterreich, Graf Goltz und Prinz Reuß Preußen vertraten.

Drouyn gab die Ansichten Frankreichs bekannt, die in

einem Protocolle niedergelegt wurden. Die von Metternich und Goltz ad referendum genommenen und nach Wien und Berlin übermittelten Unterhandlungs-Grundlagen, wie sie von Frankreich aufgestellt werden, sind folgende:

Der deutsche Bund wird aufgelöst. Es wird ein anderer Bund gebildet, von welchem weder Preußen noch Oesterreich einen Theil bilden. Von Oesterreich soll keinerlei Territorial-Zugeständnis verlangt werden. Das Aufgeben der Rechte Oesterreichs auf die Herzogthümer soll die ursprünglich von Preußen verlangte Kriegsschädigung erlegen. Preußen würde sich Schleswig, Holstein, Mecklenburg, Hessen und Braunschweig einverleiben und würde auf diese Weise seine Bevölkerung auf 25 Millionen gebracht. Der Rhein würde die westliche Grenze Preußens werden. Die Provinzen zwischen dem Rhein und der Maas würden zur Entschädigung der befallslos gewordenen Souveräne dienen. Zwischen Baiern und Baden würde ein Gebietsaustausch stattfinden, welchem zufolge beinahe die ganze Rheinpfalz an Baden gegeben würde. Die Königreiche Sachsen und Hannover und die sächsischen Herzogthümer würden mit Preußen Militär-Conventionen abschließen. Die Bewohner von Landau würden zwischen Frankreich und Baden zu wählen haben, ebenso die Bevölkerung des Saarkrales zwischen Frankreich und den neuen rheinischen Souveränen.

## Kriegschronik.

Arad, 13. Juli.

Amliche Berichte von und über die Nordarmee liegen noch immer nicht vor, dafür aber mehren sich bereits die Privatberichte in den größeren Wiener Journalen. So wird dem „Wanderer“ unterm 10. d. M. aus Olmütz geschrieben: „Gestern Früh ist FML. v. Benedek und bald darauf das Hauptquartier der Nordarmee hier eingetroffen, und hat sich in der Infanterieschule einlogirt. Mit welchen Gefühlen mag wohl der Feldherr diese Festung wieder betreten haben, die er vor ein paar Wochen mit solcher Siegeszuversicht verließ. Sein edel soldatisches Gesicht zeigt aber Ruhe. Als ich am 20. v. M. Olmütz verließ, berechnete ich im Stillen, daß wir am 10. Juli in Berlin sein werden, denn obzwar man den Plan Benedeks damals noch nicht kannte, so war es doch positiv bekannt, daß dessen Zielobject Berlin ist. Er wollte nämlich über Breslau direct nach Berlin ziehen und dort den Frieden dictiren. Aber Benedek machte die Rechnung ohne dem — Zündnadelgewehr, und so sitze ich heute, statt in irgend einem der schönen Hotels unter den Linden, im „goldenen Schwan“ zu Olmütz, und statt mir bei Kranzler göttlich zu thun, muß ich mit dem hiesigen Café Hirsch vorlieb nehmen, wo ich eben den Artikel Ihrer Sonntagsnummer, das „Kriegsgericht“, mit großer Befriedigung las, denn ich bin vollkommen der Meinung desselben, daß nicht einzelne Generäle an unserem Unglück Schuld sind, sondern das unselige verkehrte System, das, soll unser schönes Oesterreich wie ein Phönix ersehen, von Grund aus geändert werden muß. — Was die Stimmung des Publicums von Olmütz betrifft, so ist diese nichts weniger als ängstlich. Man tröstet sich hier damit, daß sich die Preußen wegen der Kette der Fortwerke im schlimmsten Falle nicht mehr als höchstens anderthalb Stunden der Stadt nähern können, und bei dieser Entfernung dürfte ein Bombardement der innern Stadt nicht sehr gefährlich werden. Anders ist es freilich mit den außer den Festungsmauern liegenden Häusern, welche sehr bedroht sind.“

Ein anderer Correspondent desselben Blattes schreibt von eben daselbst:

„Nach langem Schweigen bin ich endlich wieder in der physischen und geistigen Stimmung, Bericht zu erstatten. Heute ziehen die Trümmer unserer Nordarmee in den von den Kanonen der Festung beschützten Rayon, um sich hier zu sammeln, zu ordnen und zu stärken. FML. Ritter v. Benedek soll bereits gestern Abends hier angelangt sein. Stunde um Stunde treffen Truppenabtheilungen, Truppencommandanten hier ein, welche erstere die letztere und vice versa suchen.“

Wer vor 3 Wochen jenen Theil der Armee, welcher durch Olmütz gegen Norden zog, sah und jetzt die Rückkehrenden, der wird von einem unendlichen Schmerz erfaßt; es ist nicht zu schildern, welchen Eindruck es macht, hier einen Trupp von 4—5 Mann Infanterie, hier 2—3 Husaren, dort eine Kanone, dort wieder mehre Bagagelarren, alles, Roß, Reiter und Wagen vom Pulver und Roth beschmutzt, die Heerstraße von Norden heranziehen zu sehen. Seit gestern Früh beginnen die Zugzüge und dauern seit dieser Zeit ununterbrochen fort und werden noch einige Tage dauern. Menschen und Thiere zeigen die größte Abspannung und bedürfen der Ruhe und Pflege, um wieder physisch und besonders moralisch gestärkt zu werden. Jetzt erst beginnen die genaueren Feststellungen der Verluste der einzelnen Regimenter, die Feder sträubt sich die erlangten Resultate mitzutheilen und es mag als Kennzeichnung dienen, daß die Verluste von einem Regimente bei 50 Officiere und über 1500 Mann betragen. Verluste wie sie diese Schlacht aufzuweisen hat, dürften in keiner dieses Jahrhunderts vorgekommen sein.“

Ueber die traurige Art mit welcher der Krieg geführt wurde, lesen wir in der „Zukunft“ folgende grauenerregende Schilderung:

„Vor dem Einrücken der Preußen in Prag trafen daselbst fortwährend Verprengte der Armee ein. Ihre Erzählungen über Einzelheiten der letzten Gefechte, besonders bei Königgrätz, sind, wie eine Correspondenz aus Prag meldet, haarsträubend und können, wenn auch nur zur Hälfte wahr, den Zorn der Soldaten über ihre Führer sehr wohl erklären. Clam-Gallas muß besonders in den Gefechten bei Gitschin ganz merkwürdige Dispositionen getroffen haben. Daß seine Soldaten seit drei Tagen nichts gegessen hatten, wurde schon erwähnt, neu ist, daß die meisten ohne Patronen zur Schlacht geführt wurden und ganze Regimenter im ärgsten Kugelregen ohne weiteres Commando, als das: hier oder dort zu bleiben, ausharrten, bis der Feind ganze Reihen und Glieder in aller Ruhe niedergeschossen hatte.“

Das Regiment Rhevenhüller wurde in einem Kampf dirigirt, in welchem das ganze Regiment bis auf wenige Wehr- und Kistlos niedergeschossen wurde. Das 18. Jägerbataillon schoß mehrere Stunden lang auf das Regiment König von Preußen, bis es bei Tagesanbruch des Feindes gewahr wurde. Sein Oberst, als er voll Muth darüber den Säbel zerbrechen wollte, von einer Kanonenkugel getroffen. Ein Theil des Regiments Gulya gerieth in einen Teich und alle ertranken oder wurden von den Preußen erschossen, bis auf den Fahrenträger Kopanics, dem auch die Fahne zu retten gelang. Daß österreichische Bataillone und Abtheilungen stundenlang in Thälern und Schluchten aufgestellt, dem Feuer der die Höhen besetzt haltenden Preußen ausgesetzt blieben, wird von mehreren Orten erzählt. Die schauerhaftesten Dinge aber werden von dem linken Flügel der Oesterreicher in der Schlacht bei Königgrätz erzählt, der umflügel und vom Centrum durch das Eindringen des Feindes abgeschnitten war, ohne daß sein Commandant sich veranlaßt fand, davon dem Centrum die Nachricht zu geben.“

## Tagesneuigkeiten.

Arad. Unser allgemein geachteter Mitbürger Herr Franz Kishalmi hat an das k. k. Landes-General-Commando für Ungarn folgende Eingabe gerichtet:

Hohes k. k. Landes-General-Commando!

In dieser schweren Zeit, wo es die Pflicht eines jeden guten Bürgers ist, für das Vaterland nach Kräften Opfer zu bringen, wäre es mein schneidendster Wunsch, auch meinerseits zur Milderung der großen Lasten irgendwie beitragen zu können.

Dem Drange dieses patriotischen Gefühles folgend, wage ich es, Einem hohen k. k. Landes-General-Commando die unentgeltliche Benützung von Dampf- und Wannenbäder durch die in Arad und Umgebung befindlichen oder später dahin verlegt werden den k. k. Militär-Reconvalescenten in Ergebenheit anzubieten.

Hienach werde ich die Bäder in meinem Katharinen-Dampf- und Wannenbade zu Arad, u. zw. für den Gebrauch der Wannenbäder zu jeder beliebigen Tageszeit, für Dampfbäder täglich von 1 bis 3 Uhr Nachmittags zum Gebrauche für solche Kranke und Reconvalescenten bereit halten, welche vom Truppen-Commando oder von Militär-Ärzten angewiesen werden.

Sollte übrigens in der practischen Durchführung dieses Anerbietens von meiner Seite oder von Seite des k. k. Militärs eine Abänderung in der festgesetzten Stunde oder sonstige Veranlassungen wünschenswerth erscheinen, so behalte ich mir vor, seinerzeit im Einverständnisse mit der Local-Militär-Behörde Alles das zu thun, was ich zur Bequemlichkeit der Kranken und zur wirtlichen Nützlichkeit meines Anerbietens zu thun im Stande bin, ohne den Bestand meines Geschäftes gänzlich zu gefährden.

Mit tiefem Bedauern, daß ich nichts Bedeutenderes zu bieten im Stande bin, empfehle ich meinen bescheidenen Antrag einer beglückenden, hochgeneigten Annahme und sehe einem gnädigen Bescheide hochachtungsvoll entgegen. Franz Kishalmi.

Hierauf erhielt Herr Kishalmi von Seite der genannten hohen Stelle im Wege des k. k. Festungscommando zu Arad den folgenden anerkennenden Bescheid:

ad Nr. 1431. k. k. Festungs-Commando zu Arad.

Er. Wohlgeboren dem Herrn

Franz Kishalmi, Eigenthümer des Katharinen-Dampf- und Wannen-Bades in

Arad.

In Folge des von Euer Wohlgeboren an das hohe Landes-General-Commando für Ungarn gerichteten Schreibens wegen unentgeltlicher Beistellung von Dampf- und Wannenbädern für k. k. Militär-Reconvalescenten und Kranke, bin ich beauftragt, Euer Wohlgeboren für dieses humane und patriotische Anerbieten die dankende Anerkennung dieser hohen Stelle mit dem Beifügen auszusprechen, daß nach Maßgabe der Umstände davon Gebrauch gemacht werden wird.

Ich beehre mich hienit diesem hohen Auftrage nachzukommen.

Festung Arad am 10. Juli 1866.

Greschke, Feldmarschall-Lieutenant.

Wir machen das Publicum auf eine Verfügung der Arader Sparcasse aufmerksam, welche dahin geht, daß die Pfandleihanstalt von Dienstag den 17. d. M. angefangen, jeden Dienstag, und im Falle auf diesen Tag ein Feiertag fallen sollte, den vorhergehenden Montag von früh 9 bis 12 Uhr Mittags in Wirksamkeit sein wird.

Unseren geehrten Lesern im nördlichen Theile unseres Comitates können wir in dieser an traurigen Nachrichten so reichen Zeit auch eine heitere Mittheilung Unser vortheilhaft bekannte Landmann, der liebenswürdige Escamoteur, Herr Eduard Kövesz, der so oft schon seine Kunst der leidenden Menschheit dienstbar machte und so wohlthätigen Zwecken bereits bedeutende Summen zuführte, begibt sich nächste Woche nach dem reizenden Badeorte Mornaháza, wo er Sonntag den 22. d. M. zum Vortheile der in unserer Stadt zur Pflege befindlichen verwundeten Krieger eine seiner reizenden und interessanten Productionen zu geben gedenkt. Wir glauben daher unsern Lesern in der dortigen Gegend einen Dienst zu erweisen, wenn wir sie rechtzeitig auf diese Kunstproduction aufmerksam machen; um so mehr, als ihr Zweck ein so wahrhaft edler und menschenfreundlicher ist.

Herr Freiherr v. Gablenz soll, wie der Grazer „Tagespost“ berichtet wird, von Sr. Majestät dem Kaiser zum Feldzeugmeister ernannt und ihm das Comthurkreuz des Maria Theresiensordens verliehen worden sein. Außerdem ist Freiherr v. Gablenz zum Commandanten der Wiener Defensiv-Armee ernannt worden.

(Organisirung einer Wiener Stadtmachete.) Der Bürgermeister der Stadt Wien hat folgende Kundmachung erlassen: Der Gemeinderath der Stadt Wien hat beschloffen, zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung, so wie zur Wahrung der Sicherheit der Person und des Eigenthums präventiv eine Stadtmachete zu errichten, welche aus 2000 Mann bestehen soll, und wovon jeder Mann für die Zeit des Bedarfs und der Gewerndung, welche mit einem nachträglich zu bestimmenden Tage beginnen wird, täglich 1 fl. österr. Währ. zu seiner Verpflegung erhält. Die nothwendigen höheren Chargen wer-

den mit einem entsprechend höheren Betrage honorirt. Die Erfordernisse zur Aufnahme in diese Stadtmachete sind: 1. Die Zuständigkeit in Wien. 2. Ein gesunder rüstiger Körperbau. 3. Ein Alter in der Regel nicht unter 28 und nicht über 40 Jahre. 4. Ein tadelloser Lebenswandel, ein anständiges Benehmen. 5. Muß der Aufzunehmende der deutschen Sprache mächtig sein und die Kenntniß der Ortsverhältnisse besitzen. Bei den Chargen ist in jeder Beziehung eine größere Befähigung nothwendig. Unter gleichen Verhältnissen wird Geschäftsleuten der Vorzug gegeben. Jeder, der in diese Machete aufgenommen zu werden wünscht, hat sich bei dem Vorstande seines Gemeindebezirkes, in der inneren Stadt aber bei dem Magistrate vorzustellen, und sich über die vorgezeichneten Erfordernisse gehörig auszuweisen. Die wirkliche Aufnahme findet durch ein vom Gemeinderathe zu diesem Zwecke eigens bestelltes Comité statt.

Die Wiener Geldinstitute haben beschlossen, selbst im Falle der Invoision ihre Thätigkeit fortzusetzen und haben weder Bücher noch Werthsachen fortgeschafft. Sie rechnen darauf, daß ein civilisirter Feind das Privateigenthum schonen wird. Die Creditanstalt, anglo-österr. Bank und Comptebank verweigern daher weder die Einlage noch die Auszahlung von Depositen. Dagegen sind bei der Bank die Depositen nicht mehr zu heben, weil sie bereits fortgeschafft wurden. Die Direction der Nationalbank macht ebenfalls bekannt, daß die Geschäfte der Nationalbank ohne Unterbrechung fortgesetzt werden.

In der Sitzung des Wiener Gemeinderathes vom 11. d. M. kam folgender Finanzministerial-Erlass zur Verlesung: „Im Hinblick auf die großen Opfer, welche die löbliche Gemeinde im gegenwärtigen Augenblicke, namentlich aber im Falle einer feindlichen Occupation der Reichshauptstadt, im allgemeinen zu bringen hat, findet sich das Finanzministerium bestimmt, der löblichen Gemeinde vorläufig auf die Dauer von drei Monaten die Einhebung der Linien-Verkehrssteuer und der Weg- und Brückenmauth in Wien für eigene Rechnung zuzugestehen. Es werden für demnächst sämmtliche, derzeit im Liniendienste stehende Beamte und Angestellte zur Dienstausübung, jedoch nur ge-

gen dem überlassen, daß die löbliche Gemeinde denselben regelmäßig ihre bisherigen Dienstbezüge aus den Einkünften der Linien-Verkehrssteuer und der Weg- und Brückenmauth erfolgt. Sollte es der löblichen Gemeinde unmöglich erscheinen, daß die Finanzmauth, welche diesen Dienst verrichtet, in Civilkleidern amire, so bleibt es ihr unbenommen, die diesfalls geeignete Anordnung zu treffen. Wegen unverweilter Uebernahme des Verkehrssteuer-Liniendienstes, so wie der Weg- und Brückenmauth wolle sich die löbliche Gemeinde mit dem Präsidium der k. k. Finanz-Landes-Direction in Wien ins Einvernehmen setzen. Wien, den 11. Juli 1866. Der k. k. Finanzminister: Parisch.“

Telegramm der „Arader Zeitung“.

Wien, 13. Juli. Ihre Majestät die Kaiserin sammt den beiden durchlauchtigsten kaiserlichen Kindern sind heute einviertel auf 9 Uhr Abends hier eingetroffen, und wurden mit lauem Jubel und großem Enthusiasmus begrüßt. Im Bahnhof hatten sich alle Notabilitäten, Magnaten, Deputirte, und Damen eingefunden. Bis zur Burg bildeten Tausende und Tausende auf beiden Seiten des Zuges Spalier. Ihre Majestät, so wie die beiden Kinder haben ein blühendes Aussehen. — In der königl. Burg angelangt fand sofort die Vorstellung der Spitzen der Behörde statt.

Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien vom 13. Juli 1866.

Table with 2 columns: Paper Name and Price. Includes Metalls, National-Anleihen, Staatsanleihe, Bankactien, Creditactien, and Wechsel-Cours for London, Silber, and Fulkten.

Advertisement for Friedrich Wiese's Patent safe. Text: 'K. K. priv. erate Oester. Fabrik. Doppelt feuer- und einbruchssicherer Geld-, Bücher- und Documenten-Cassen. FRIEDRICH WIESE IN WIEN. Fabrik: Alservorstadt, Mariannengasse 4. Niederlage: Kohlmarkt Nr. 1.'

Niederlage in Arad: Bischofsgasse Nr. 5.

Large advertisement for Steyrischer Kräuterfasser, Muskel- und Nerven-Essen, Magen-Liqueur, and Stomaton. Includes list of agents in various cities like Carlsburg, Kronstadt, Debreczin, etc.

Advertisement for Nathan Steinizer's medicine. Text: 'Nathan Steinizer. Zimmermeister und Anstreicher in Arad. (172-19) Hauptplatz Nr. 3, im Winkel'schen Neugebäude. empfielt sich einem hochgeehrten Publicum zur Uebernahme aller Salztungen Zimmermalereien, Anstreicher-, Kleber- und Lackarbeiten, die auf das Solideste und billigste effectuirt werden.'

Advertisement for Ferdinand Albrecht's medicine. Text: 'Ferdinand Albrecht, Tischlermeister und Möbelhändler, empfielt einem hochgeehrten Publicum sein großes, in Arad, Hauptplatz im Winkel'schen Neugebäude Nr. 3, im 1. Stock, (195-232) Tapezierer- und Kleberarbeiten zu den billigsten Preisen zu besorgen. In Wien, Hauptplatz im Winkel'schen Neugebäude Nr. 3, im 1. Stock, (195-232) Tapezierer- und Kleberarbeiten zu den billigsten Preisen zu besorgen.'

Advertisement for Probst's Lager-Fischer. Text: 'Probst's Lager-Fischer. empfielt einem hochgeehrten Publicum sein großes, in Arad, Hauptplatz im Winkel'schen Neugebäude Nr. 3, im 1. Stock, (195-232) Tapezierer- und Kleberarbeiten zu den billigsten Preisen zu besorgen.'

Advertisement for Moll's Seidlitz-Pulver. Text: 'MOLL'S SEIDLITZ-PULVER. Central-Versendungs-Depot: Apoth. zum „Storch“ in Wien. Warnung. Da ich in Erfahrung gebracht habe, daß Seidlitz-Pulver mit Gebrauchs-Anwendungen verkauft werden, die den meinen Wort für Wort nachgedruckt sind und zur Täuschung des Publicums sogar meine gefällige Namensunterzeichnung tragen, deshalb der Reklamation der äußeren Form nach leicht mit meinem Fabrikate verwechselt werden können, so warne ich vor dem Ankaufe dieser falsificirten mit dem Bemerken, daß jeder Schachtel der von mir erzeugten Seidlitz-Pulver und jedem die einzelne Pulververpackung umschließenden Papier meine amtlich deponirte Schutzmarke aufgedruckt ist.'

Advertisement for Tones & Freyberger's medicine. Text: 'Niederlagen befinden sich in ARAD bei Herren Tones & Freyberger und J. F. Probst. Buda: Herrfeld's Sohn. Czegléd: A. Persay, Apotheker. Debreczin: Franz Borzsa, Apotheker. Ferd. Gell, Apotheker. Delta: J. Braunmüller, Apotheker. Grosswardein: A. Janfy. Gross-Kikinda: Mih. Gartlgruber. Math. Rößlinger. Gross-Kanisa: C. Kowal, Apoth. Gross-Sat-Miklós: S. Rappoly. Gross-Becskerek: G. D. Perra. Gyula: Stefan Drey, Apoth. Hatzfeld: J. S. Schurr. Jozef Zelbitz. Keeskesmet: Mosleid, Apoth. Lugos: A. Schiedler. M.-Theresiopel: J. Brenner. Oraviceza: J. Schindel. Palanka: S. Juri. Soborsin: Anton Frankó. Szarvas: Jos. Medveczky, Apoth. Szegedin: A. und M. v. Kovács. Szentes: G. Pella. Szolnok: Eit. Szegist, Apoth. Temesvár: W. Urmann. Werschetz: Mih. Gutot. Zombor: J. Stein's Sohn. Zenta: Gebr. Ruits.

Advertisement for Moll's Dorsch-Leberthran-Öl. Text: 'echte Dorsch-Leberthran-Öl, die reinste und wirksamste Sorte Medicinalthran aus Bergen in Norwegen. Jede Bouteille ist zum Unterschied von andern Leberthran-Sorten mit meiner Schutzmarke versehen. Preis einer ganzen Bouteille nebst Gebrauchsanweisung 1 fl. 80 kr., einer halben 1 fl. öst. Währ. Das echte Dorsch-Leberthran-Öl wird mit dem besten Erfolge angewendet bei Brust- und Lungenkrankheiten, Serochem und Nephritis. Es heilt die veralteten Gicht- und rheumatischen Leiden, sowie chronische Hautauschläge. Die reinste und wirksamste aller Leberthran-Sorten wird durch die sorgfältige Einsammlung und Auscheidung von Dorschfischen gewonnen, jedoch durchs feiner Gemischen Behandlung unterzogen, indem die in den Originalflaschen enthaltene Flüssigkeit sich ganz in demselben ungeschwächten primitiven Zustande befindet, wie sie aus der Hand der Natur unmittelbar hervorging. A. Moll, Apotheker und chem. Producten-Fabrikant in Wien.'

Ueber die nähere Nachblätter vom In Formandantur zu theilten Anwesen abzuliefern den 10. d. M. Hierin w e h r begründet dem Seiten Die Uhr Nachmittags Ein spa würde eine nach sich zie Prag, Eine z In B Gouverneme priv. Turm weilt in R stande dafel Vom Vert Prag, Wie d nau-Kralu reichliche G und die G vielmehr d kon. preuß ihre Bah Staatsbah bi y und z bahn die 8 binnen 48 der Staat Preußen i Kolin glau für Locom machen zu 5 Uhr Ab österrreich dem Sta constatire Die Bewillig allen Nid am selbe Pilsener augeblit po st sind Herr Po abständig zustellen. Stadt da Die Nach der 40,000 Zollicent Altstädter burean f ter der eingericht Nic Anzahl E vor der rung des nen zu k die „Pro Truppen Es muß verlegt n pen anbe tete für — Kund nicht zu zuziehen. del an e vertheilt Not bewohnt Officiere sämtlich den 1. I hen eine welche sind an Majestät Schloß schloßh Bedienung aufgeste der 1. stituir zwei d der Pa schen, Prads corp, Casern



Alle Gaben — und seien sie noch so klein — werden sowohl von mir, als den unten verzeichneten Firmen, dankbaren Herzens entgegengenommen, sofort ihrer Bestimmung zugeführt und in der „Arader Zeitung“ veröffentlicht werden. Gehet daher rasch an das fromme Werk, denn groß ist die Noth, und doppelt gibt, wer schnell gibt!

Arad, den 13. Juli 1866.

**Heinrich Goldscheider.**

Die milden Gaben können an folgende Firmen eingesendet werden:

- |                     |                  |
|---------------------|------------------|
| Andrénni Carl sen.  | Prinner W. S.    |
| Bettelheim Wilhelm. | Probst J. S.     |
| Blau Heinrich.      | Singer L. S.     |
| Goldscheider H.     | Tedeschi Johann. |
| Lustig Sigmund.     | Wallfisch Paul.  |

Daß meine Bitte nicht ungehört verhallen und daß ich nicht vergebens an den edlen Sinn und das warme Gefühl unserer verehrten Frauen appelliren werde, davon gibt die Thatsache ein ebenso erhebendes wie erfreuendes Zeugnis, daß sofort nach der Veröffentlichung meiner „Bitte“ die folgenden milden Gaben mir zur Verfügung gestellt wurden u. zw.:

- Von Frau Baronin Regina v. Lederer:
- 1 Pfund ungeordnet, ganz feine Ninnencharpie,
  - 13 Voth geordnete, feine Charpie, 5 Zoll lang, gerundet.
  - 13 Voth geordnete, grobe Charpie.
  - 12 Dugend feine Ninnen-Compressen.
  - 20 Stück neue, 2 Zoll breite und 7 Schuh lange Bandagen.
  - 49 Stück Finger-Bandagen.
- Von Frau Regina Steinicker, geborne Wallfisch:
- 100 Stück Citronen.
  - 1 Hat Zucker.
  - 100 Gulden in Barem.
- Von Frau Johanna Singer, geborne Neuner:
- 300 Stück Cigarren.
  - 20 Stück Citronen.

Indem ich den edlen Spenderinnen für ihre frommen Liebesgaben im Namen unserer leidenden Mitbrüder meinen wärmsten Dank hiermit ausspreche, hoffe ich, daß ihr Vorgehen als ein leuchtendes Beispiel wahrer Nächstenliebe dienen, und andere Frauen, sowohl hier als in der Umgegend, anspornen werde, um in gleicher Weise zu folgen. Ich wiederhole es, daß sowohl ich, wie alle die oben verzeichneten Firmen selbst die kleinste Gabe mit innigem Dank entgegennehmen und der Kreuzer des Armen ebenso segensreich wirkt und auf Gotteslohn und den Dank der Menschen Anspruch hat, wie der Gulden des Reichen. Es ist sonach auch dem Reichen die Gelegenheit geboten, dem Drange seines Herzens zu folgen, und in seiner Weise und seinen Kräften angemessen, seine Nächstenliebe an den Tag zu legen.

Um den verehrten Frauen auf dem Lande die Herbeischaffung von Verbandmaterial zu erleichtern, lasse ich eine Belehrung, wie hierbei vorzugehen, und wie solche in diesen Blättern bereits veröffentlicht wurde, nochmals hier folgen:

Das Material soll vor Allem rein sein; die feine Charpie zur unmittelbaren Bedeckung der Wunden soll aus weissen, sorgfältig gereinigten Keimen (nicht Baumwoll-) Stoffen erzeugt sein und aus vier- bis fünfzölligen Fäden bestehen.

Die grobe Charpie als Deckmittel und zur Ausfüllung von Verbänden kann gröber und kurzädige sein und aus Baumwollstoffen bestehen.

Die Binden sollen aus gewicklen oder nach den Fäden geschnittenen Leinwandstreifen bestehen, drei Ellen lang und nicht gesäumt sein.

Die Compressen bestehen aus weisser oder halbweisser, neuer oder gebrauchter Leinwand, sind eine Viertel- Elle oder eine halbe Elle lang und nicht gesäumt.

Ebenso sind die dreieckigen Tücher zu Armstümpfen nicht gesäumt.

Man gewinnt diese, indem man ein ellenlanges Leinwandstück schief durchschneidet.

Die viereckigen Bruststücke bestehen aus einem weissen Leinwandstücke, eine halbe Elle lang und breit, an den vier Ecken mit ellenlangen schmalen Bändern versehen, und sind nicht gesäumt.

Hauben für Kopfwunden werden am besten weinmässig genetzt.

Indem ich also die Beachtung dieser Vorschriften den edlen Frauen ans Herz lege, wiederhole ich meine Bitte, so rasch als möglich an das fromme Werk der Nächstenliebe zu gehen und mich, oder eine der obengenannten Firmen, recht bald mit zahlreichen Zusendungen zu erfreuen.

**Heinrich Goldscheider.**

**Tagesneuigkeiten.**

In wohlunterrichteten Kreisen verlautet, daß die ungarische Hofkanzlei von Wien nach Pest übersiedeln soll. Diefelbe würde im Polytechnikum die Amtlocalitäten erhalten. Das Staatsministerium, welches ebenfalls in einigen Tagen nach Pest verlegt werden soll, wird in diesem Falle im Universitätsgebäude untergebracht.

Die Pöster israelitische Religionsgemeinde hat im Vereine mit der Chewra Kadischa die Hälfte der Räumlichkeiten ihres Spitals (Theresienstadt, Fabriksgasse), zur Aufnahme für Verwundete, mit gänzlicher Verpflegung, dem hohen Statthalterpräsidium abgetreten, mit der Bemerkung, daß die Aufnahme von Verwundeten insolange dauert, als die schweren Zeitverhältnisse und überhaupt der hohe Krankenstand unter den k. k. Truppen dieses patriotische und humanistische Anerbieten nothwendig macht.

Bereits am 9. d. wurden die ersten 20 Verwundeten im Spital aufgenommen, wo sie mit allem Erforderlichen versehen und bereits verpflegt werden.

In unserer Stadt — so erzählt die „Prestburger Zeitung“ — sind bereits ziemlich zahlreiche Flüchtlinge aus Böhmen und Mähren angekommen, und haben sich selbst zum Theil in den hiesigen Gasthöfen einlogirt. Es circulirt auch das Gerücht, die Preußen seien bereits in Trenčin in der Comitat eingerückt und marschiren gegen Prestburg zu. Nach eingeholten genauen Erkundigungen kann dieses Gerücht bis jetzt noch als irrig erklärt werden.

Die ungarischen Infanteristen haben, während die ungarischen Zeitungen nach einem geeigneten Wort für das Bündnadelgewehr suchten, ohne complicirte etymologische Deductionen für die erwähnte Waffe einen nicht unzutreffenden Namen, nämlich „gyorspuska“ (Schnellflinte) gefunden.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. Juli d. J. dem Leiter der böhmischen Statthalterei Anton Grafen Lazanitzky in Anerkennung seiner Verdienste das Commandeurkreuz des kön. ungarischen St. Stefans-Ordens mit Rücksicht der Töden allergnädigst zu verleihen gerüht.

Das Kriegsministerium hat für die Verschaffung von fertiger Wäsche zum Militärbgebrauch den Handlauf eröffnet. Für jedes Paar fertige, gute, brauchbare Militärmäntel, das ist ein Hemd und eine Gaitze aus Leinwand oder Calicot, welches bei dem Montursdepot in Wien oder bei den Monturcommissionen in Stockerau, Graz oder Alkofen bis einschliesslich 8. August l. J. zur Ablieferung kommt, wird der Preis von 2 fl. 40 kr. ausbezahlt.

Die Adresse der Commune Graz bittet Se. Majestät den Kaiser seinen Völkern Vertrauen zu schenken, die Regierung Männern zu übergeben, unbeeinträchtigt von schädlichen Vorurtheilen und ohne unglückliche Vergangenheit, und wahrhaft freisinnigen Gesinnungen huldigend; ferner um Einberufung des ungarischen Landtags und des Reichsrathes, endlich um zeitgemäße Neubesetzung des Bundes zwischen Oesterreich und Deutschland.

Am 10. d. sind in Wien auf dem Militärschießplatz in Gegenwart mehrerer Generale, eines zahlreichen Officierscorps und anderer sachmännlicher Zeugen neuerdings Proben mit dem von k. k. Hauptmann Edmund Pistonik konstruirten Hinterladungsgewehre berichtet worden. Die Schnelligkeit des Feuers, die außerordentliche Treffsicherheit und die verheerenden Wirkungen, welche damit erzielt werden, setzten alle Anwesenden in gerechtes Staunen. Ohne Anstrengung können in einer Minute 16 Projectile gegen den Feind geschossen werden. Hauptmann Pistonik hat auch sein erst vollendetes, aus dem Infanterie- in Hinterladungsgewehre verwandeltes Repetirgewehre vorgelegt, welches die Anwesenden vollends überraschte. Ohne Ueber-eilung können in einer Minute damit 8 Schüsse abgefeuert werden. Die Kosten der Umgestaltung der bisherigen Gewehre belaufen sich nur auf 3 fl. pr. Stück, und kann dieselbe in so kurzer Zeit erfolgen, daß diese Waffe noch in den nächsten Kämpfen verwendet werden kann.

(Kannnen des Blüthstrahles.) Der „Salzburger Zeitung“ schreibt man aus Oberalm (bei Hallein): „Am 5. d. entlud sich über unserm Dorfe ein heftiges Gewitter, welches beinahe schon als vorübergezogen anzusehen war, als plötzlich ein furchtbarer Donner Schlag gleichzeitig mit einem durchdringenden Blitzstrahl erfolgte, der den Thurm unserer Kirche traf, glücklicherweise ohne zu zünden. Doch war dieser Strahl von großer Wirkung, indem derselbe, nachdem er in der Thurmklappe Balken und Walzen zer splittert und das Mauerwerk beschädigt hatte, an dem Dach des Schlagwerkes der Uhr nach dieser fuhr, an der Zeigerleitung zum Uhrblatte herabfuhr und dann auf die in einer Entfernung von etwa zwei Schuh unterhalb stehende und erst vor zwei Jahren von Mathias Maueracher hergestellte Orgel drang, woselbst der electrische Strom nun große Verheerung anrichtete. Hierauf zerbrach das die Orgel umgebende Gitter, fuhr dann durch die ricken Mauern in die Emporkirche, die er vielfach durchlöcherete, und brachte dem Mauerwerk der Kirche manchen Defect bei, worauf er sich verlor. Die Orgel ist ganz unbrauchbar geworden und erlitt einen etwa 300 Gulden betragenden Schaden. Der dortige Organist blieb wie durch ein Wunder unversehrt; er befand sich während dieser Catastrophe auf dem Chore und hatte eben die Orgel verlassen. Der Strahl fuhr zwischen seinen Füßen am Boden dahin, der nicht unerheblich beschädigt wurde. Nach einige Minuten langer Verämbung verließ er die Kirche, die mit Schwefelgeruch sich füllte.“

Während die Flüchtlings-Transporte von Tag zu Tag zunehmen, so erzählt das „Neue Fremdenblatt“, haben

dem Himmel sei Dank — die Verwundetenzüge aufgeführt. Das Gros der Verwundeten der Nordarmee wenigstens ist untergebracht, was jetzt noch nachkommt, können nur Reconvalescenten aus nördlicher gelegenen Spitälern sein. Einzelne Züge von Treue, Tapferkeit und Heldennuth bilden noch immer das Gespräch des Tages. Vorgefien langte hier ein Privatdiener an, der seinen Herrn in der Schlacht bei Königgrätz verlor und ihm immer von Station zu Station, von Spital zu Spital, zu Fuß, zu Wagen und per Bahn nachzog, bis er ihn endlich in einem Hotel in Wien wiederfand. Keine Entbehrung, kein Mühsal, selbst nicht die Unkenntniß der deutschen Sprache hinderten den wackeren Diener die Spur seines Gebieters zu verfolgen, und als er ihn endlich fand, begann er hell laut zu weinen und küßte die Hände seines Herren. — Vor einigen Tagen langte ein Artillerie-Officier hier an, der mit der ihm anvertrauten Batterie den letzten Schuß bei Königgrätz gethan. Er feuerte bis zur letzten Minute, bis die Preußen von allen Seiten gegen ihn anstürmten und er durch einen Granatsplitter, der ihm in den Fuß gedrungen, kampfunfähig geworden war. Dann erst reichte er, und trotz der Verwundung gelang es ihm, alle Geschütze glücklich in Sicherheit zu bringen. — Große Heiterkeit erregte dieser Tage ein Jäger, der mit einem Verwundeten-Transport im Nordbahuhoft ankam. „Sind Sie verwundet?“ fragte ihn der Arzt. — „Ja, bleibst bin i nit, aber meine Compagnie such ich schon acht Tag.“ ... In diesem Augenblick steht Wien noch mit aller Welt in Bekehr, aber es steht sehr zu besorgen, daß, wenn nicht ein entscheidender Schlag geschieht, die Residenz bald von aller Welt abgeschloffen sein wird. Die Dampfschiffahrt hat bereits ihre Verfahrungen eingestellt, die Südbahn hat alle Anstalten zur Einstellung des Verkehrs getroffen, auf der Westbahn findet morgen die entscheidende Verathung wegen Einstellung des Verkehrs statt und die Nordbahn kann jede Stunde zum Einstellen ihres ohnedies schon sehr beschränkten Verkehrs gezwungen werden. Vielleicht schon in wenigen Tagen wird das Ministerium Belcredi rufen können: Keine Bahn ist mehr frei!

**Arader Begräbniß-Verein.**

Neuerdings sind dem Vereine zwei Mitglieder durch den Tod entzogen worden, u. z. Herr Dr. Josef v. Moczarsky, am 9., und Herr Carl Bauer, am 12. d. M. Ersterer bereits 68 Jahre alt, hatte keine Ansprüche mehr auf die Gebühr; der Gattin des letzteren, Frau Anna Bauer aber wurde die Begräbnißgebühr von 50 fl. ö. W. bereits aus-gesolgt. — Es ist dies somit der 14. Todesfall.

Arad, 13. Juli 1866.

Von der Vereins-Leitung.

Regina Vogel, verheirathete M. Deutsch, Josefine, verheirathete S. Schwarz, Louise, verheirathete G. Schwarz, Charlotte, verheirathete B. Zhan, Moriz und Hermann Vogel, und Katharina, verheirathete B. Galande, gehen sowohl in ihrem als im Namen ihrer Gatten, respective Gattinnen, Kinder und Enkel, damit allen Verwandten und Bekannten mit tiefbetäubtem Herzen Nachricht von dem Hinscheiden ihrer innigst geliebten und betraurten Mutter, respective Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, der Frau

**Kofalia Vogel, geborene Herzog,**

welche Freitag den 13. d. M., 7 Uhr Morgens, im Kreise ihrer zahlreichen Kinder, Enkel und Urenkel, nach kurzem Krankenlager, im 68. Jahre ihres Alters, viel zu früh für unsere unbegrenzte Liebe und Dankbarkeit zu einem besseren Leben entschlafen ist.

Sie ruhe in Frieden!!

Die irdische Hülle der Verbliebenen wird Sonntag den 15. d. M., Vormittags 9 Uhr, vom Tharischen Hause, Hauptstraße Nr. 7., auf dem hiesigen israel. Friedhofe zur Ruhe bestattet.

Arad, 13. Juli 1866.

**Schluss-Course der Wiener Börse vom 12. Juli.**

Staatsfonds.	Geld.	Waare.	Geld.	Waare.	Geld.	Waare.
5% österr. Währ.	47 25	48.—	Norrbahn	—	Graf St. Genois	—
5% National	69 25	69 50	Staatsbahn	105	Ofner	23 50
5% Metallbank	51 75	52.—	Südbahn	95 25	Kürst Waldstättgraz	16.—
Pr. Com. Rentf.	14.—	14 50	Westbahn	96 75	Graf Waldstein	19 50
Loie von 1839	—	—			Regleritz	12 75
Loie von 1854	—	124.—				
Loie von 1860	73 40	73 50	Grundentl.-Oblig.			
Loie von 1866	76	76 25	ungarische	58 75	Frankfurt 100 fl. Südb.	113.—
Loie vom Jahre 1861	—	—	öster. Slav.	59.—	Hamburg 100 M.	109.—
Loie 2 & A. 50	—	—	kroatische	51	London 10 £ Sterling	133.—
Rudolfs-Loie	—	—	nebenbürgische	56 50	Paris 100 Francs	53.—
5% Steueranlehen	98 50	99.—	galizische	—		
5% Stb. 1864	—	—	Bukovina	—		
5% Steueranlehen	—	—				
5% Silberanl. 1865	—	—				
Industrieactien.						
Creditactien	134 50	136 70	Credit	96.—	Wänz-Dufaten	6 27
Bankactien	668.—	668.—	Dampfschiff	97.—	Wanz	6 27
Anglo-Oesterreichische Bank	—	—	Triester	81 50	Rapoleon'sdor	10 68
Comptobank	—	—	detto & A. 50	108.—	Souverain'sdor	—
Donau-Dampfsch.	—	—	k. k. österr. Währ.	47.—	Russische Imperials	—
			k. k. österr. Währ.	27.—	Preussische Friedrichsdor	—
			k. k. österr. Währ.	23.—	Englische Sovereigns	—
			k. k. österr. Währ.	22.—	Preussische Gassenanweisungen	1 96
					Silber	126 50
						127.—

Prän für Ma Ganzjährig 14 Halbjährig 7 Vierteljährig 3 Erscheint täg nach de Nro. Teleg Wien zur Stunde nungen, d schwankend. Die P Hoqu der Pforte wie die des die Entfey Timeo alte Wort Beziehungen zu stellen. erfüllt. Fr standes zw men und in niß erfüllte man habe, den Voct 3 diplomatische viel Cifer i der eigentlic ein wahrhaft frigt und je nen, jetzt te ren; unter mit solchen hat sich in schungen im Venetiens h man hört s lien den Re geschehen te zu vertheid Preußen v Oesterreich Majestät bezichnet, stellung D wohl noch hen lassen weiter vorz braun, vier So ste nete Media Wort „Me Oesterreich seine Lebens abfeuern, f scheinlichkeit sich von vo wand für b Gleichgewicht ein europäi uns den je dabei von g dert, besser die Preusse Zum D Der wundenen i ten des schildert: Ihre den 11. d. (Eudovicem reiche Men Vorüberrol Im e angelangt, Stabsarzt der drei ward. Di in denen ferer das schließlich 500 Sold sprechend, sie empfan Die beglei Stand der Ausgang g arisch mit Klein den, dürft Monarchin